

Hall. patriot. Wochenblatt

8 u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

29. Stück. 2. Beilage.
Donnerstag, den 26. Juli 1838.

Erinnerungen an die Königin Luise. (Fortsetzung.)

Nach des Königs Wunsche fuhr der Herzog Abends nach dem Lustschlosse Hohenzieritz. Da kam die Königin schon leidend an; ein heftiger Schnupfen mit Fieber zeigte sich; am andern Morgen ging es wieder besser; doch litt sie noch an Kopfschmerzen und Beklemmungen. Da sie aber gewohnt war, kleine Unpäßlichkeiten nicht zu achten und die Freude ihrer Lieben nicht stören wollte, so ließ sie keinen Arzt rufen, und erschien auch bei der Tafel, mußte sich aber später auf ihr Zimmer zurückziehen, und man merkte es ihr an, daß sie sehr leidend war. Gegen Abend schien ihr wieder besser zu sein, und so kam sie wieder in den Garten, um in Gesellschaft des Königs und der herzoglichen Familie Thee zu trinken. Sie begab sich aber zeitig zu Bette, um den andern Morgen desto gestärkter den König nach Reinsberg begleiten zu können. Allein sie erwachte mit heftigem Fieber und Husten, und der herbeigerufene Leibarzt ihres Vaters, Hieronymi, erklärte jetzt bestimmt, daß sie ohne die nachtheiligsten Folgen nicht reisen könnte. Der König blieb nun auch, um die Krankheit abzuwarten. Auf ihr Verlangen ward ihr den 1. Juli zu Alder gelassen, wobei sie, von der Prinzessin von Solms und einer Kammerfrau umgeben, in Ohnmacht fiel, doch bald wieder zu sich kam und einige Erleichterung fühlte.

Da



Da am folgenden Tage ihr Zustand wieder leidlich war, reiste der König, von Geschäften bedrängt, nach Berlin zurück, mit dem Versprechen, die genesene Gemahlin in wenigen Tagen abzuholen. Die Krankheit schien im Laufe dieser Woche wirklich abzunehmen, nachdem ein Lungengeschwür aufgegangen war, und der König schickte, da er selbst in Charlottenburg krank geworden war, den geheimen Rath Heim, um durch ihn mündliche Nachricht von dem Zustande der Königin zu vernehmen. Auch diesem schien die Gefahr vorüber und er reiste nach Berlin zurück. Die hohe Kranke blieb aber, in Folge des heftigen Hustens und beständigen Fiebers, an denen sie bisher gelitten hatte, ungewöhnlich matt, und wurde beim Aufstehen und Umbetten mehrmals ohnmächtig. Dabei war sie immer sanft, liebevoll und geduldig, ihr Geist hell, ihr Gemüth ruhig. Der König, ihre Kinder, die Zeitbegebenheiten, beschäftigten sie fortwährend durch Briefe und Zeitungen, die sie sich vorlesen ließ. Schmerzhaft war ihr die Unpäßlichkeit des Königs in Charlottenburg, und daß sie nicht da war, ihn zu pflegen, was sie so gern und so treulich that. Daher hielt sie es für ein trauriges Schicksal, welches sie beide zugleich hatte erkranken lassen, und sprach oft noch von der Möglichkeit, sich nach Charlottenburg begeben zu können. Ein Brief, den ihr der König schrieb, rührte sie so sehr, daß sie ihn auf's Herz legte, und sich nicht von ihm trennen wollte, um ihn in jedem Augenblicke der Ruhe zu lesen und wieder zu lesen. Ein anderer Brief, den ihr die Prinzessin Charlotte an ihrem Geburtstage den 13. Juli geschrieben hatte, griff sie durch den innigen Ausdruck kindlicher Zärtlichkeit und Verehrung dergestalt an, daß sie ihn gar nicht bis zu Ende hören konnte. Auch vom Kronprinzen und ihren übrigen Kindern sprach sie viel und erkundigte sich voll mütterlicher Sorgfalt nach ihrem Befinden. Nicht weniger war sie um die übrigen Personen des königlichen Hauses besorgt, ja selbst die Tagesbegebenheiten, wie die Ab-

setzung

setzung des Königs von Holland, der Aufstand in Stockholm, das traurige Schicksal der Fürstin von Schwarzemberg beim Feuer in Paris, überhaupt alle wichtige Nachrichten, die sie durch die Zeitungen erfuhr, bekümmerten sie mehr als jemals. Auch die Theilnahme an ihrer Krankheit, jede Sorgfalt und Pflege, erkannte sie mit dankbarer Rührung. Vorzüglich war sie um die Gesundheit der Prinzessin von Solms*), welche sie mit liebevoller Aufopferung Tag und Nacht pflegte, so wie um die Gesundheit ihres um sie bekümmerten Vaters und der gleich bekümmerten Großmutter unaufhörlich in Sorgen.

So vergingen die Tage und Nächte unter dem Wechsel von Furcht und Hoffnung; manchmal hatte sie selbst Augenblicke der Heiterkeit und des Scherzes, obgleich alle Nächte schlaflos waren. Gegen das Ende der zweiten Woche schien ihr Zustand merklich besser zu werden; sie war heiter, hatte mehr Schlaf und einigen Schlaf, so daß ihre Umgebungen die besten Hoffnungen faßten. Aber ach, plötzlich schwanden sie ganz und gar! Den 16. Juli früh zwischen 8 und 9 Uhr, als sie sich eben Zeitungen vorlesen ließ, bekam sie wieder einen heftigen Brustkrampf, der sie ungemein angriff, und von dem sie selbst sagte: „Ich glaubte, mein Ende sei nah.“ Das Fieber ohne Krämpfe dauerte fort. Auf die Nachricht davon schickte der König den geheimen Rath Heim und den Wundarzt B r i e. Beide fanden die Königin so schlecht, daß sie es nicht mehr bargen, und es dem Könige sogleich berichteten. Die Mittwoch (den 18. Juli) verging unter abwechselnden Brustkrämpfen, welche Hieronymi für Folgen eines organischen Fehlers erklärte. Der Athem war sehr schwer, und die Königin seufzte zuweilen und rief: „Luft — Luft!“ Zugleich klagte sie über unbeschreibliche Mattigkeit. „Ich bin Königin,“ sagte sie, „aber meinen Arm kann ich nicht

*) Die Schwester der Königin, jetzige Königin von Hannover.

nicht bewegen.“ — Dies ward immer ärger. Die Fieberhitze und Brustbeklemmung quälten sie unausgesetzt; sie verlangte häufig zu trinken, und klagte sanft über ihren Zustand. Man fragte sie, ob sie Schmerzen fühle? „Ach nein,“ war die Antwort, „aber so ein Aufhdren des Seins.“ — Sie fragte, welche Zeit es sei, ob die Sonne bald aufginge, ob es ein trüber oder heller Tag sein würde. Und da man ihr das Erstere versicherte, war sie wegen der zu hoffenden Besserung sehr froh. Nach zwei Uhr ließ sie den geheimen Rath Heim rufen, und verlangte Hilfe von ihm für ihre Beklemmung, indem sie zugleich sagte: „Aber bedenken Sie, wenn ich dem König und meinen Kindern stürbe.“ — Dessen ungeachtet schien sie noch keine Ahnung von Todesgefahr zu haben. Denn bald nachher äußerte sie zu ihrer Kammerfrau: „Ich bin doch nicht gefährlich krank, mir ist ja jetzt recht leidlich; es wäre doch traurig,“ setzte sie mit dem wehmüthigsten Tone hinzu, „wenn ich schon jetzt von meinen Kindern, von meinem Manne hinweggerafft werden sollte!“ —

(Der Beschluß folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

1. Am 7. Sonnt. n. Trinit. (29. Juli) predigen:
 Zu U. L. Frauen: Um 9 Uhr Hr. Oberpf. Sup. Fulda. Um 2 Uhr Hr. Archidiac. Prof. Franke.
 Allg. Beichte, Sonnabend den 28. Juli um 2 Uhr, Hr. Diaconus Dryander.
 Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Hr. Oberpr. Dr. Ehrlich. Um 2 Uhr ein Candidat.
 Zu St. Moritz (Siehe zu Glaucha).
 In der Domkirche: Um 10 Uhr Hr. Dompr. Dr. Blanc. Um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr Hr. Dompr. Dr. Kienäcker.
 Kathol.

Kathol. Kirche: Um 9 Uhr Hr. Pastor Laes.
 Hospitalkirche: Um 11 Uhr ein Candidat.
 Zu Neumarkt: Um 9 Uhr Herr Pastor Held.
 Abendstunde um 5 Uhr, Derselbe.
 Zu Glaucha: Um 9 Uhr Hr. Sup. Dr. Riemann.
 Um 2 Uhr Hr. Candidat Schulze.

2. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 24. Juli 1838.

	1 Thlr.	25 Sgr.	— Pf.	bis 2 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Weizen	1	16	3	— 1	18	9
Roggen	1	1	3	— 1	2	6
Gerste	—	20	—	—	26	3
Hafer						

Herausgegeben im Namen der Armendirection
 vom Diaconus Dryander.

Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurück gesandt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

1) An den Auszügler J. G. Schmidt in Froßnitz.
 2) An Hrn. Weinhändler Langer in Halberstadt. 3) An Hrn. J. E. Schneider & Co. in Zeitz. 4) An Hrn. George Wigand in Leipzig. 5) An Hrn. Stud. med. Kulenkampf in Hannover. 6) An Hrn. Cand. theol. Meyer in Oschersleben. 7) An Dlle. M. Schmerwik in Stadegast. 8) An die Wittve Hofmeister in Westendorf.

Halle, den 23. Juli 1838.

Königl. Postamt. Göschel.

Für Gewerbtreibende, Fabrikanten und Künstler,
insbesondere für Gewerbs- und Realschulen.

So eben ist erschienen:

M. Payen's populäres Handbuch der
industriellen Chemie.

Für Künstler, Fabrikanten und Gewerbtreibende aller
Art. Verdeutsch von Dr. J. Hartmann. 1ster
Band. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 22½ Sgr.

Der Name Payen gewährt hinlängliche Bürgschaft
für die Gründlichkeit und Brauchbarkeit dieses Werkes.
Außer den allgemeinen Belehrungen über Physik, Chemie
und Mechanik enthält dieses Werk folgende Artikel:
Dampfmaschinen, Gyps, Kochsalz, Ziegeln, Töpfer-
waaren, Porzellan, Kalk, Blut, Säuren, Salze,
Alaun, Sauerstoff, Luftpumpe, Steine, Braun- und
Holzkohle, Coks, Gasbeleuchtung, Soda, Chlor und
Chlorkalk, Kartoffelmehl, Zucker, Runkelrüben,
Ahorn, Kartoffelmehl, Milch, Honig, Gersten,
Aepfel- und Traubenzucker, Fabrikate aus der Kartof-
fel, Wein &c. und ertheilt über ihre Fabrikation und An-
wendung die gründlichsten Belehrungen, nach den neuesten
Fortschritten der industriellen Chemie.

Vorräthig in der

Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

Daß ich von heute an in dem, dem Herrn Geheimen
Rathe Krukenberg gehörig gewesenen Hause (Brüder-
straße Nr. 206) wohne, zeige ich ergebenst an.

Halle, den 21. Juli 1838.

Der Justizcommissarius Fritsch.

Meinen geehrtesten Kunden zeige ich ergebenst an,
daß ich Leipziger Straße Nr. 283 wohne.

Kiefert, Schneidermeister.

Eine dreijährige milchende fehlerfreie Ziege ist zu
verkaufen vor dem Klausthor Nr. 2175.

In Schwarzens Erben Hause, Schloßgasse Nr. 1053, sind 2 Stuben, Bodenkammer, Keller, auch Kochanlage u. s. w. vom 1. October d. J. ab zu vermietthen. Auskunft ertheilt der Tischlermeister Gröber im Hause, und der Calculator Deichmann als Gerichts-Sequester, große Steinstraße Nr. 130.

Nr. 249 Rathhausgasse ist ein Logis parterre von 3 Stuben und Kammer, Küche, Speisekammer, Keller, Torfgelaß und gemeinschaftliches Waschhaus zu vermietthen und Mich. d. J. zu beziehen. Auch ist daselbst eine neue, noch nie gebräuchte Badewanne mit eisernen Riefen zu verkaufen.

Auf dem großen Sandberge Nr. 263 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Kammern, Küche und Zubehör, an eine anständige Familie zu vermietthen und zum 1. October c. zu beziehen.

Auf dem kleinen Berlin Nr. 414 ist zu Michaelis c. eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodengelaß, zu vermietthen.

Große und kleine Stuben an Familien sind zu vermietthen bei Gottl. Mentz Nr. 611.

Ein stilles Familienlogis steht zu vermietthen Rittergasse Nr. 684.

Nr. 708 Schmeerstraße ist eine Wohnung von zwei Stuben und zwei Kammern, Küche und anderm Zubehör von jetzt ab zu vermietthen und kann sogleich oder bis zum ersten October sofort bezogen werden.

In meinem sub Nr. 2013 an der Glauchaischen Kirche allhier belegenen Hause ist der darin befindliche Laden nebst dazu gehörigen Stube u. s. w. vom 1. October dieses Jahres ab zu vermietthen.

Halle, den 25. Juli 1838.

August Körner.

Ihre eheliche Verbindung zeigen ergebenst an
 der Justizcommissarius Fritsch.
 Wilhelmine Fritsch geb. Hartmann.
 Halle, den 23. Juli 1838.

Gründlichen Unterrichts für Guitarre, Violine und
 sonst beliebige Instrumente ertheilt
 G. Gottschalck, Musiklehrer.
 Großer Berlin Nr. 418.

Eine gelbe emailirte Armspange ist am 22. Juli
 d. J. zwischen dem Leipziger und Steintore, wahr-
 scheinlich auf dem Martinsberge, verloren gegangen.
 Wer sie gefunden, wolle sie Nr. 1601 Leipziger Vorstadt
 gegen eine Belohnung abgeben.

Aus der Königl. privil. optischen Industrie-Anstalt
 zu Rathenau empfiehlt alle Sorten Augengläser mit dazu
 eingerichteterem Gestelle in Silber, Neusilber, Stahl
 und Horn, so wie auch Lorgnetten und Theater, Per-
 spective; ferner Bier-, Spiritus- und Laugenwaagen,
 Barometer, Waage, Thermometer u. dgl.

Franz Vaccani.

Seidene, Baumwollen- und Leder- Handschuhe
 empfiehlt billigst

Franz Vaccani.

Gesucht wird ein Scheuermädchen, erhält 18 Thlr.
 Lohn, eine starke Viehmagd, erhält 19 Thlr. Lohn, ein
 Hausmädchen, das im Waschen und Plätten nicht un-
 erfahren ist, werden sofort in der Nähe von Halle ver-
 langt. Näheres sagt Ernsthal.

Gutes weißes Hausbackenbrot wird ganz billig ver-
 kauft bei dem Bäckermeister Berwick an der Moritz-
 kirche Nr. 576.

Einen Lehrling sucht der Schuhmachermeister Böh-
 me, wohnhaft im Pelikan auf dem Steinwege.

Sonntag den 29. Juli wird bei mir ein Waffel-
 kuchenfest mit Musik und Tanz gehalten, wozu ich erge-
 benst einlade.
 Thufius in Dblau.